

## PRESSEMITTEILUNG

8. August 2011

# ADFC sieht andere Prioritäten bei der Sanierung des Donau-Uferwegs

Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) begrüßt, dass das Gartenamt endlich die Sanierung des Weges entlang der Donau in Angriff nimmt, hält aber die Maßnahmen für überzogen und die Prioritäten für falsch gesetzt.

Seit Jahren mahnt der ADFC an, dass der Bereich zwischen Großprüfening und Donaupark saniert werden muss. Der Weg ist in sehr schlechtem Zustand und da er auch von landwirtschaftlichen Fahrzeugen genutzt wird, kann er wohl nur durch eine Asphaltierung dauerhaft verbessert werden.

Auch im Bereich von der Staustufe bis zur Holzländerstraße besteht Handlungsbedarf: Erst im Frühjahr hat sich der ADFC beim Wasser- und Schifffahrtsamt und beim Tiefbauamt dafür eingesetzt, dass der Bereich saniert wird. Der Weg wurde durch das letzte Hochwasser stark in Mitleidenschaft gezogen, so dass an einigen Stellen erhöhte Sturzgefahr besteht. Das kurze Stück in Schotterbauweise sollte asphaltiert werden, um den vielen Berufspendlern, die diesen Weg als Route in die Innenstadt nutzen, bei jeder Witterung ein gutes Fortkommen zu ermöglichen. Auch eine Verbreiterung wäre angesichts der starken Frequentierung wünschenswert. Leider hat das Tiefbauamt die Verbesserungsvorschläge des ADFC abgewiesen.

Daher ist es umso erstaunlicher, dass das Gartenamt nun den Wegbereich zwischen Staustufe und Donaupark asphaltieren will, der wesentlich besser beschaffen ist als der Abschnitt unterhalb der Staustufe oder derjenige im Bereich von Prüfening. Den Donauweg entlang des gesamten Donauparks zu asphaltieren, hält der ADFC unter Berücksichtigung der verschiedenen Interessengruppen für nicht wünschenswert. Der Weg ist in gutem Zustand und daher auch für die Ansprüche von Radreisenden ausreichend. An diesem Streckenabschnitt sollte den Bedürfnissen der Naherholungssuchenden mehr Gewicht zukommen.

Sinnvoller wäre die Investitionssumme genutzt, wenn gezielt die Abschnitte des Uferwegs besser befestigt würden, die durch landwirtschaftlichen Verkehr und Hochwasser regelmäßig beschädigt werden. Damit ließe sich eine wesentliche Verbesserung des überregionalen Donau-Radfernwegs erreichen, ohne einen übermäßigen Ausbau entlang des Donauparks und weiter bis zum TuS vorzunehmen.